



## **Wortprotokoll** der 73. Sitzung

### **Parlamentarischer Beirat für nachhaltige Entwicklung**

Berlin, den 24. März 2021, 19:00 Uhr  
Videokonferenz im Webex-Format

Vorsitz: Dr. Andreas Lenz, MdB

## Tagesordnung- Öffentliche Anhörung

**Einzigiger Tagesordnungspunkt**                      **Seite 3**

Fachgespräch zum Thema „**Nachhaltigkeit aus  
Jugendperspektive**“



### Mitglieder des Beirates

	<b>Ordentliche Mitglieder</b>	<b>Stellvertretende Mitglieder</b>
CDU/CSU	Benning, Sybille Damerow, Astrid Lenz, Dr. Andreas Marschall, Matern von Stein (Rostock), Peter Whittaker, Kai	Beermann, Maik Färber, Hermann Kruse, Rüdiger Pilsinger, Stephan Pols, Eckhard Weiler, Albert H.
SPD	Scheer, Dr. Nina Thews, Michael Westphal, Bernd	De Ridder, Dr. Daniela Klare, Arno Schäfer (Bochum), Axel
AfD	Kraft, Dr. Rainer Spaniel, Dr. Dirk	Glaser, Albrecht Wiehle, Wolfgang
FDP	Hoffmann, Dr. Christoph Köhler, Dr. Lukas	Bauer, Nicole Kluckert, Daniela
DIE LINKE.	Vogler, Kathrin Zdebel, Hubertus	Leidig, Sabine Remmers, Ingrid
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	Hoffmann, Dr. Bettina Zickenheiner, Gerhard	Kekeritz, Uwe Strengmann-Kuhn, Dr. Wolfgang



### **Einzigster Tagesordnungspunkt**

#### **Fachgespräch zum Thema „Nachhaltigkeit aus Jugendperspektive“**

dazu Gäste:

#### **Bund der Deutschen Katholischen Jugend e.V. (BDKJ)**

Gregor Podschun, BDKJ-Bundesvorsitzender

#### **Deutscher Gewerkschaftsbund, Bundesvorstand, Abteilung Jugend und Jugendpolitik (DGB- Jugend)**

Joscha Wagner

#### **DIE JUNGEN UNTERNEHMER von DIE FAMILIENUNTERNEHMER e.V.**

Hermann Leithold, Mitglied des Bundesvorstands

#### **Fridays for Future**

Samira Ghandour

#### **Jugend im Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUNDjugend)**

Alexandra Struck, Mitglied des Bundesvorstands

#### **Junge Europäische Föderalisten Deutschland e.V.**

Simon Paetzold, Stellv. Vorsitzender

#### **The ONE Campaign gGmbH**

Sarah Zitterbarth

#### **UN-Jugenddelegierte für nachhaltige Entwicklung**

Sophia Bachmann

#### **youpaN**

Nicolas Klasen

**Vorsitzender Dr. Andreas Lenz (CDU/CSU):** Herzlich Willkommen in die Runde. Ich bitte alle Teilnehmer zunächst mal, wenn möglich, die Audio-Funktion auszuschalten. Ich höre mich, wie jeder meiner Kolleginnen und Kollegen, gerne, aber wenn es dann doppelt ist, dann irritiert es doch etwas. Aber jetzt passt alles.

Zunächst die Frage, ob alle mich hören können? Und ich kann schon sehr, sehr Viele sehen. Ich freue mich, dass so Viele teilnehmen. Wir waren ja vorher schon in Arbeitsgruppen und sind jetzt

sozusagen im Plenum, jetzt gehen wir ins Symposium über. Ich bitte, bei den folgenden Wortbeiträgen die Chat-Funktion zu nutzen, aber wir werden auch die Handfunktion verfolgen. Ich glaube, am sichersten ist die Chat-Funktion, aber wir verfolgen alle entsprechenden Zeichen, und jeder soll auch jetzt hier in der Runde noch mal zu Wort kommen. Ich bitte, dass, wenn nicht gesprochen wird, die Mikrofunktion ausgeschaltet wird. Wir haben zwar hier auch die Möglichkeit, das nachzusteuern, aber trotzdem ist es von der technischen Handhabung besser, wenn das selbst gemacht wird.

Ich eröffne unser Symposium zum Thema „Nachhaltigkeit aus Jugendperspektive“. Ein wichtiges Thema, und wir wollen Ihnen eben auch zeigen, dass wir in den Diskurs kommen wollen, dass wir gerade auch die Sicht der Jugend zu so einem wichtigen Thema in den Beirat und damit natürlich auch in den Bundestag, in die Politik, transportieren wollen.

Begrüßen darf ich zunächst die zugeschalteten Mitglieder des PBnE, aber ich darf natürlich auch alle Gäste ganz herzlich begrüßen. Herr Dr. Bauernfeind aus dem Bundeskanzleramt sehe ich aber darüber hinaus und in erster Linie natürlich auch alle Teilnehmer von allen Jugendorganisationen. Wir haben insgesamt neun Jugendorganisationen gewinnen können. Herzlich Willkommen an alle Vertreterinnen und Vertreter. Wir haben uns ja vorher in den Arbeitsgruppen schon kennengelernt.

Wir haben eigentlich das Symposium als Präsenzveranstaltung geplant gehabt. Wir hoffen, dass wir das entsprechend noch nachholen können. Aber angesichts der gegebenen Umstände freuen wir uns auch – und da auch noch mal mein Dank ans Sekretariat und auch an alle, die dazu beigetragen haben –, dass wir jetzt das Ganze auch per Video-Format entsprechend technisch umsetzen können.

Die zwei Arbeitsgruppen, die Themen sind bekannt: „Technologische Innovationen von und für morgen“ oder als Fragestellung: Wie können wir durch technologische Innovation eben auch den Herausforderungen von morgen entsprechend auch begegnen?

Die zweite Arbeitsgruppe mit dem Titel „Ressourcenschonung für Klima- und Umweltschutz“ oder



als Fragestellung: Wie können wir Ressourcen-  
schonung, Klima- und Umweltschutz für die zu-  
künftigen Generationen auch gewährleisten?

Ich werde unseren Gästen gleich zu Beginn das  
Wort geben. Die Abfolge ist so, dass sich jede teil-  
nehmende Organisation in einer Minute kurz vor-  
stellt. Wir kommen dann zu den Ergebnissen der  
entsprechenden Arbeitsgruppen und werden dann  
aber auch noch Zeit haben – das ist das Wichtigste  
für uns, das wichtigste Augenmerk –, im Plenum  
dann auch die Diskussion fortzusetzen. Ich bitte  
dann auch, dass sich die Teilnehmerinnen und  
Teilnehmer der unterschiedlichen Arbeitsgruppen  
zu den unterschiedlichen Fragestellungen Wort  
melden.

Der Ablauf ist jetzt so, dass sich die einzelnen Ju-  
gendverbände vorstellen. Ich weiß nicht, ob vor-  
her schon die Reihenfolge klargemacht wurde, an-  
sonsten lese ich die kurz vor.

Zunächst stellt sich für den für den Bund der  
Deutschen Katholischen Jugend e.V. Gregor  
Podschun vor. Er ist auf jeden Fall da. Und als  
Nächstes darf sich dann schon der Joscha Wagner  
vom Deutschen Gewerkschaftsbund warmlaufen.  
Gregor Podschun hat als Erster das Wort. Im Hin-  
tergrund läuft auch schon die Uhr. Eine Minute  
für die Vorstellung der Organisation und sich  
selbst.

**Gregor Podschun** (Bund der Deutschen Katholi-  
schen Jugend e.V.): Vielen Dank. Mein Name ist  
Gregor Podschun. Ich bin Bundesvorsitzender der  
Deutschen Katholischen Jugend, des BDKJ. Wir  
sind der Dachverband der katholischen Jugend-  
verbände und vertreten circa 660.000 Kinder und  
Jugendliche. Ich bin im Bundesvorstand zuständig  
für die Bereiche „Klimapolitik“ und auch die  
„Klimagerechtigkeit“. Wir haben das ein bisschen  
getrennt. Mein Kollege ist zuständig für das  
Thema der „Nachhaltigkeit“ und der „Entwick-  
lungspolitik“, die sich ja sozusagen im Rat auch  
verbinden, die beiden Themen. Ich habe vorhin  
schon gesagt, dass mein großes Thema, was ich  
mitgebracht habe, die Klimagerechtigkeit ist, weil  
ich glaube, dass insbesondere, wenn man auf Lie-  
ferketten guckt, dort auch ökologische Sorgfalts-  
pflichten berücksichtigt werden müssen und wir  
gleichzeitig – glaube ich – schauen müssen, wie  
weltweit Ressourcen verteilt werden und Ressour-

cen genutzt werden, und wo Ressourcen letztend-  
lich herkommen. Das ist – glaube ich – ein ganz  
wichtiges Thema im Bereich der Nachhaltigkeit.

**Vorsitzender Dr. Andreas Lenz** (CDU/CSU): Vie-  
len herzlichen Dank. Wir fahren fort mit Joscha  
Wagner vom Deutschen Gewerkschaftsbund  
(DGB). Als Nächstes darf sich schon die Samira  
Ghandour von Fridays for Future warmlaufen.  
Joscha Wagner hat das Wort.

**Joscha Wagner** (Deutscher Gewerkschaftsbund):  
Guten Abend, Joscha Wagner vom Deutschen Ge-  
werkschaftsbund. Ich bin politischer Referent für  
die Jugend, die DGB-Jugend des Deutschen Ge-  
werkschaftsbunds. Wir vereinen die Jugendorgani-  
sationen der acht Gewerkschaften des DGB. Im  
Hinblick auf nachhaltige Wirtschaft oder auch In-  
novationen ist für uns eine wichtige Grundlage,  
dass es gute Arbeit gibt, starke Mitbestimmung,  
eine wirkungsvolle Tarifbindung, faire Einkom-  
men und sichere Arbeitsplätze, denn das ist für  
uns die wesentliche Grundlage nachhaltigen Wirt-  
schaftens. Für die notwendige und anstehende so-  
zialökologische Transformation fordern wir einen  
gerechten Wandel. Das bedeutet, niemanden zu-  
rückzulassen, vor allem nicht die Beschäftigten,  
die Beschäftigten im Wandel mitzunehmen, abzu-  
sichern und weiterzubilden – auch als Innova-  
tionstreiber, Weiterbildung als Innovationstreiber  
– und vor allem aktiv in die Gestaltung des Wan-  
dels mit einzubeziehen. Vielen Dank.

**Vorsitzender Dr. Andreas Lenz** (CDU/CSU): Vie-  
len Dank, auch für die zeitliche Disziplin. Als  
Nächste Samira Ghandour. Als Nächstes darf sich  
dann schon Sophia Bachmann entsprechend  
warmlaufen. Samira Ghandour.

**Samira Ghandour** (Fridays for Future): Hallo, ich  
bin von Fridays für Future Deutschland sowie  
Berlin. Ich werde jetzt nicht noch mal erklären,  
was Fridays for Future ist, ich glaube, das ist uns  
allen im Munde. Wir kämpfen für eine klimage-  
rechte Welt und Klimagerechtigkeit heißt logi-  
scherweise auch Antifaschismus und Antirassis-  
mus. Das Ganze muss sozial passieren. Wir dürfen  
keine Menschen zurücklassen. Wir brauchen eine  
Klimaneutralität bis 2035. Und darum sind wir  
super froh, dass wir heute hier sitzen dürfen,  
denn wir sitzen direkt an der Quelle und können  
mit der Politik diskutieren. Diskutieren hilft uns  
aber nicht alleine, sondern wir müssen handeln.



Ich hoffe, das ist uns allen bewusst. Und ich hoffe, uns ist auch allen bewusst, dass wir hier ziemlich viele privilegierte Menschen sind, die hier gerade in dieser Konferenz sind. Ich sehe wenig Repräsentanten von People of Colour, und das muss trotzdem berücksichtigt werden. Ich glaube, das ist mein Statement.

**Vorsitzender Dr. Andreas Lenz** (CDU/CSU): Vielen Dank. Und abschließend für die erste Gruppe „Technologische Innovationen von und für morgen“ die Sophia Bachmann. Sophia ist UN-Jugenddelegierte für nachhaltige Entwicklung und sagt uns auch dazu kurz was.

**Sophia Bachmann** (UN-Jugenddelegierte für nachhaltige Entwicklung): Dankeschön. Ich freue mich auch sehr, heute Abend dabei sein zu können. Mein Name ist Sophia Bachmann. Ich bin UN-Jugenddelegierte für nachhaltige Entwicklung. Das Programm wird vom Bundesumweltministerium und vom Deutschen Bundesjugendring getragen. Der Deutsche Bundesjugendring ist der Dachverband der allermeisten Jugendverbände in Deutschland und umfasst insgesamt sechs Millionen Mitglieder. In meiner Funktion vertreten wir Forderungen und Wünsche der jungen Menschen bei UN-Nachhaltigkeitskonferenzen und versuchen, uns dementsprechend da auch dementsprechend einzubringen. Die Forderungen, die ich jetzt in mein Anfangsstatement mit reinbringe – wir haben es auch gerade schon in unserer Arbeitsgruppe diskutiert – ist, dass es vor allen Dingen ein Zusammendenken von sozialen, technischen und ökologischen Innovationen braucht. Wir müssen soziale und ökologische Fragen wieder viel mehr zusammendenken und uns noch viel mehr mehr an internationaler Solidarität und dem Motto, das eigentlich die SDGs umrahmt, nämlich „Leave no one behind“, orientieren. Dankeschön.

**Vorsitzender Dr. Andreas Lenz** (CDU/CSU): Vielen herzlichen Dank. Das war für die erste Gruppe eine Wiederholung. Aber jetzt kommt die zweite Gruppe und auch die Beiratsmitglieder des Symposiums. Für die ist das natürlich alles neu. In der zweiten Gruppe startet – Thema der zweiten Gruppe war wie gesagt „Ressourcenschonung und Klimaschutz“ – Alexandra Struck. Sie ist Mitglied der Jugend im Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. Alexandra Struck hat das Wort.

**Alexandra Struck** (Jugend im Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.): Ich bin Alexandra Struck. Ich bin von der BUNDjugend, aus dem ehrenamtlichen Bundesvorstand. Wir sind einer der drei großen demokratischen Jugend-, Umwelt- und Naturschutzverbände in Deutschland. Wir bespielen naturgemäß verschiedene Themen – sei es Klimaschutz, Naturschutz, Suffizienz, Diversität der Gesellschaft und der Klimabewegung, Gerechtigkeit und Jugendpartizipation. Bei uns im Verband kann man Demokratie leben. Es ist uns auch ganz wichtig, die Bildung mit dabei zu haben – sowohl im politischen Bereich als auch im Selbsterfahrungsbereich. Wir sind in der außerschulischen Bildung tätig, haben verschiedene Programme von Seminaren. Wir sind auf Klimakonferenzen, wir veranstalten Jugendfreizeiten, und bei uns gilt neben der politischen Beteiligung auch das Motto, den Wandel zu leben, den die Gesellschaft von morgen braucht.

**Vorsitzender Dr. Andreas Lenz** (CDU/CSU): Vielen Dank. Als Nächstes Hermann Leithold. Hermann Leithold ist von DIE JUNGEN UNTERNEHMER, eine Untergruppe, sozusagen die Jugendorganisation des Dachverbandes DIE FAMILIENUNTERNEHMER e.V.

**Hermann Leithold** (DIE JUNGEN UNTERNEHMER): Besten Dank. Wichtiges Thema aus unserer Diskussion ist: Wir müssen Wachstum sicherstellen. Wir müssen Wachstum deswegen sicherstellen, um genau die soziale Teilhabe für alle Personen zu ermöglichen. Und – ich glaube es nicht – ich muss sogar mal dem Kollegen von den Gewerkschaften zustimmen: Wir müssen auch gute Arbeit für alle Menschen ermöglichen. Und das bedeutet für mich: Wir müssen ein Arbeitsumfeld schaffen, das auch deutsche Unternehmen im globalen Wettbewerb bestehen lässt, – weil, ansonsten haben wir irgendwann keine gute Arbeit mehr.

Weiteres Thema, über das wir uns unterhalten haben, ist zum einen generell „Technologieoffenheit in allen Belangen“, und zum anderen die große Warnung, dass wir uns nicht in überbordende Bürokratie- und Nachweispflichten stürzen, die dann insbesondere auf dem Rücken der kleinen und mittleren Unternehmen ausgetragen werden. Vielen Dank.

**Vorsitzender Dr. Andreas Lenz** (CDU/CSU): Vielen Dank für die Vorstellung. Als Nächster Simon



Paetzold von den Jungen Europäischen Föderalisten Deutschland e.V. Als Nächste darf sich dann nach Simon Paetzold schon Sarah Zitterbarth warm machen für die Vorstellung. Simon Paetzold.

**Simon Paetzold** (Junge Europäische Föderalisten Deutschland e.V.): Vielen Dank. Wir von den JEF Deutschland streiten nunmehr schon seit mehr als 70 Jahren für einen europäischen Bundesstaat und tun das als Jugendorganisation der Europaunion. Wir sind deutschlandweit und auch europaweit organisiert und vorwiegend tätig im Bereich der politischen Bildungsarbeit. Gleichzeitig artikulieren wir aber auch unsere politischen Forderungen, wie die Zukunft Europas und Deutschlands innerhalb der Europäischen Union aussehen soll. Das Thema „Nachhaltigkeit“ spielt dabei auch eine riesige Rolle. Es existieren Konzepte in vielen verschiedenen Teilen Europas. Der europäische Austausch, die europäische Zusammenarbeit zur Bewältigung des Themas „Klimawandel“ und des Themas „Nachhaltigkeit“ muss vorangetrieben werden. Und dabei sind wir innerhalb unseres Netzwerkes und darüber hinaus arbeiten wir an einem regen Ideenaustausch und freuen uns, dass wir heute hier an dieser Diskussion teilnehmen können. Vielen Dank.

**Vorsitzender Dr. Andreas Lenz** (CDU/CSU): Vielen Dank für die Vorstellung. Als Nächstes Sarah Zitterbarth von The ONE Campaign gGmbH. Und dann als Letzter Nicolas Klasen von youpaN, aber zunächst Sarah Zitterbarth.

**Sarah Zitterbarth** (The ONE Campaign gGmbH): Vielen Dank. Ich bin Sarah Zitterbarth. Ich bin heute hier als ONE-Jugendbotschafterin. ONE ist eine internationale Kampagnenorganisation, und wir setzen uns für das Ende extremer Armut und vermeidbarer Krankheiten bis zum Jahr 2030 ein, also ganz eng angeknüpft an die Agenda 2030. Wir sind aktuell gerade 60 JugendbotschafterInnen. Unsere Arbeit besteht vor allem aus öffentlichkeitswirksamer Medien- und Kampagnenarbeit durch verschiedene Events, durch Petitionen, durch die Zusammenarbeit mit lokalen Medien wollen wir mehr Aufmerksamkeit für entwicklungspolitische Themen schaffen. Zunächst einmal in der Bevölkerung, aber wichtig ist es für uns auch, dass wir mit Entscheidungsträgerinnen und Politikerinnen ins Gespräch kommen und sie an ihre Versprechen erinnern, so z. B. zur Umsetzung

der Agenda 2030 oder auch zur Einhaltung des 0,7 Prozent-Ziels bei der Entwicklungszusammenarbeit. Wir bei ONE kämpfen für eine Welt, in der jeder Mensch das Recht auf ein Leben in Würde hat, eine Welt, in der extreme Armut Vergangenheit ist. Und ich glaube, dass der Kampf gegen extreme Armut noch viel enger mit dem Kampf gegen den Klimawandel verknüpft werden muss, und deshalb ist „Klimagerechtigkeit“ uns auch ein sehr wichtiges Stichwort.

**Vorsitzender Dr. Andreas Lenz** (CDU/CSU): Vielen Dank und abschließend in der zweiten Arbeitsgruppe Nicolas Klasen von youpaN.

**Nicolas Klasen** (youpaN): Vielen Dank. Ich bin wie gesagt von youpaN. Das ist das offizielle Jugendbeteiligungsgremium in dem Prozess, der Bildung für nachhaltige Entwicklung für Deutschland verankern soll, der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geleitet wird. Da bringen wir die Perspektive der Jugend mit ein. Wir existieren erst seit 2017, sind ein Forum aus 30 jungen Menschen, die eben genau an diesen Themen arbeiten. Daher ist eben unser Zugang zur Nachhaltigkeit hauptsächlich der Punkt „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Wir sehen es als eine Kernpriorität zur Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung, dass unser Bildungssystem transformiert wird zu einer „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Da braucht es sehr viel. Das läuft im Moment noch deutlich zu langsam. Da braucht es deutlich mehr Anstrengung. Und darüber hinaus machen wir uns auch immer mehr für eine starke Jugendbeteiligung stark, die sehen wir auch als Kernpunkt für eine nachhaltige Entwicklung.

**Vorsitzender Dr. Andreas Lenz** (CDU/CSU): Vielen Dank auch für diese Vorstellung. Jetzt sind wir sozusagen einmal komplett durch bei den Jugendorganisationen. Noch mal: Herzlich Willkommen. Wir freuen uns alle, dass Sie, dass Ihr, heute auch teilnehmen könnt, und dass wir in den Austausch kommen.

Ich habe jetzt noch einige organisatorische Hinweise. Und zwar wird die Sitzung heute aufgezeichnet und ist ab morgen, 12:00 Uhr, in der Mediathek des Deutschen Bundestages abrufbar. Wir freuen uns natürlich, wenn die heutige Sitzung dann entsprechend auch in Euren Netzwerken geteilt wird. Ihr könnt Euch dann morgen sozusagen



noch mal abrufen und die ganze Diskussion noch mal verfolgen und auch die Kernfaktoren – oder die Kernpunkte – dann auch gerne noch mal multiplizieren und entsprechend transportieren. Wir wollen mit der heutigen Sitzung um circa 20:00 Uhr zu Ende sein, aber wir werden jetzt nicht auf die Minute genau auf die 20:00 Uhr schauen. Wir wollen eben auch mit Euch allen diskutieren, das steht heute im Vordergrund.

Ich begrüße jetzt noch die Öffentlichkeit. Es ist ja so, dass heute noch weitere Gäste teilnehmen, leider ohne Bild, aber die sind natürlich auch alle ganz herzlich willkommen. Das ist nun mal so, dass im digitalen Format nicht möglich ist, dass wir alle auch mit Bild zuschalten können.

Wir kommen jetzt zu den Ergebnissen bzw. zu einer Widerspiegelung der Diskussion in den einzelnen Arbeitsgruppen. Hierzu fangen wir jetzt mit der ersten Arbeitsgruppe an. Zuerst werden die entsprechenden Moderatoren kurz aus den Arbeitsgruppen berichten und dann ein Vertreter oder eine Vertreterin der entsprechenden Jugendseite, dann machen wir dasselbe mit der zweiten AG, und dann kommen wir in die Diskussion.

Ich starte mit der ersten AG und übergebe hier das Wort für maximal zwei Minuten an den Abgeordneten Kai Whittaker von der CDU/CSU-Fraktion.

Abg. **Kai Whittaker** (CDU/CSU): Wir haben in unserer Gruppe natürlich über das Thema „Technologie und Innovation von und für morgen“ gesprochen. Ich glaube, wir als Unionsfraktion sind da immer diejenigen, die auch sagen, wir müssen in einer Lage, in der wir wenig Zeit haben, unseren Planeten zu retten, was das Klima angeht, was aber auch andere Fragen von Ressourcen angeht, wirklich jede Technologie ernsthaft in Betracht ziehen, um alles zu tun, damit wir unsere Ziele erreichen. Und deshalb brauchen wir eine Technologieoffenheit und müssen wirklich alles in Erwägung ziehen. Das habe ich – glaube ich – in der kleinen Runde auch deutlich gemacht, dass wir z. B. nachdem wir jetzt miteinander gelernt haben, dass es am besten ist, CO<sub>2</sub> einen Preis zu geben, damit Unternehmen und auch Verbraucherinnen und Verbraucher wissen, was es kostet, wenn ich die Umwelt verschmutze, wenn ich das Klima verschmutze, dass wir dieses System z. B. eben auch für die gesamte Ressourcenverwendung nutzen und da externe Preise internalisieren – wie

man das so schön sagt –, dass eben Unternehmen mit den wahren Kosten ihres Tuns konfrontiert sind. Ich glaube, das wäre ein erster wesentlicher Schritt.

Der zweite wesentliche Schritt ist, dass wir auch in der Politik stringenter werden müssen, was Technologie und Nachhaltigkeit angeht. Wir machen hier sehr viele Gesetze, wir machen hier sehr viele Initiativen. Wir versuchen, immer nach bestem Wissen und Gewissen zu handeln, aber wir haben dabei noch nicht in ausreichendem Maße die Erreichung der 17 Nachhaltigkeitsziele im Blick, zu denen sich Deutschland bekannt hat. Die Aufgabe meiner Fraktion ist es – und das haben wir uns nach ganz vorne geschrieben –, möglichst ab der nächsten Legislaturperiode dann auch jedes Gesetz einem Nachhaltigkeitscheck zu unterziehen, das wir gemeinsam nach objektiven Maßstäben bewerten können und dann auch der politische Streit unter den Fraktionen und Parteien stattfinden kann, welche Nachhaltigkeitsziele wir primär erreichen wollen und welche anderen vielleicht in einem Konflikt stehen, wenn wir politische Maßnahmen betreiben. Soweit möchte ich es mal belassen.

**Vorsitzender Dr. Andreas Lenz** (CDU/CSU): Vielen Dank. Als Nächstes Herr Dr. Hoffmann von der FDP-Fraktion. Sie haben das Wort.

Abg. **Dr. Christoph Hoffmann** (FDP): Wir hatten eine interessante Debatte zum Thema „Innovation“. Ich habe versucht, in einer Zwischenrunde das Thema wieder mal auf „Innovationsfreudigkeit“ zu legen, weil ich glaube, wir brauchen eine Atmosphäre der Innovationsfreudigkeit in Deutschland und nicht einen Pessimismus, der neue Entwicklungen verhindert, die wir tatsächlich brauchen, um das Überleben der Menschheit zu sichern. Und wir haben viel über Seiteneffekte von Innovationen diskutiert. Da sind natürlich sehr viele richtige Dinge dabei, wo wir sehen, dass wir an Grenzen kommen – Grenzen des Wachstums, Grenzen des Ressourcenverbrauchs und diese Dinge mehr. Aber die wichtigen Sachen sind, und dazu ist auch viel gesagt worden, dass wir die Weiterbildung stärken, dass wir Ausbildung stärken, dass wir die Menschen zu Innovationen befähigen, dass wir Freiräume schaffen, um Innovationen möglich zu machen. Also, das war – glaube ich – auch so ein bisschen die Quintessenz der Debatte. Aber dazu werden wir jetzt auch



gleich noch mehr hören. Ein Gedanke war noch, den Staat als Innovationsmotor zu nutzen. Das ist sicherlich möglich, wenn er den entsprechenden Rahmen setzt, aber er war noch nie der beste Erfinder. Also Erfindergeist – glaube ich – kommt eher von der privaten Seite, und deshalb sollten wir denen auch den entsprechenden Raum einräumen.

**Vorsitzender Dr. Andreas Lenz** (CDU/CSU): Vielen Dank. Jetzt hat sich von Seite der Jugendvertreterinnen und -vertreter Gregor Podschun vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend e.V. beiterklärt, die Sicht der Jugendvertretungen entsprechend zusammenzufassen bzw. auch ein Eingangsstatement zu geben.

**Gregor Podschun** (Bund der Deutschen Katholischen Jugend e.V.): Vielen Dank. Ich versuche, die sehr vielfältige Diskussion zusammenzufassen. Wir sind von den Technologien sehr schnell auf die Kernfrage gekommen: Wie kommen wir denn eigentlich zu Innovationen und auch zu Rahmenbedingungen, dass Innovationen und technologische Innovationen möglich sind? Zum einen ist es natürlich wichtig, die Chancen zu nutzen und passgenaue Technologien zu entwickeln, die nachhaltig und ressourcenschonend dann zum Einsatz kommen können. Derzeit gibt es natürlich bei solchen Technologien auch Gefahren, weil Digitalisierung beispielsweise auch dazu führt, dass wir mehr konsumieren können, und auch Datenschutzfragen stehen natürlich im Vordergrund. Bei den Rahmenbedingungen sind wir relativ schnell darauf gekommen, dass es für Technologien Fachkräfte braucht, die kreativ sind, die gut ausgebildet sind. Da spielen natürlich die sozialen Aspekte in Deutschland eine große Rolle – von guten Arbeitsbedingungen über Tarifverträge etc. pp. Das muss alles gewährleistet sein, damit wir gute Fachkräfte haben. Aber auch eine gute Bildung muss gewährleistet sein. Also das ist ganz wichtig. Wenn wir auf das Bildungssystem gucken – jetzt gerade in der Corona-Pandemie steht es ja auch im Fokus –, wie wir eigentlich Bildung vorantreiben. Ich glaube, da muss noch ein bisschen nachgebessert werden. Gleichzeitig haben wir darüber gesprochen, dass es auch eine politische Bildung braucht, weil natürlich auch der politische Einsatz und die politische Steuerung für Nachhaltigkeit ganz wichtig sind. Und da sind die außerschulischen Lernräume ein ganz wichtiger Ort,

um Demokratie zu lernen, um auch eine Akzeptanz für nachhaltige Entwicklung zu schaffen, und um zu lernen, wie sozusagen soziale Gerechtigkeit, soziales Miteinander und auch demokratisches Miteinander funktionieren. Dafür braucht es finanzielle Mittel der Werkstätten für Demokratie, aber es braucht auch Räume, um sich genau auszuprobieren, um diese Kreativität, die es für Innovation braucht, auch zu entwickeln.

Ein zweiter Punkt auf den wir gekommen sind, ist die Frage: Wo kommen denn eigentlich Rohstoffe für Innovationen und für neue Technologien her? Da ist der Aspekt des Lieferkettengesetzes natürlich ein ganz wichtiger, die von Anfang bis Ende gut verfolgt werden müssen und wo unbedingt im Bereich der ökologischen Sorgfaltspflichten nachbessert werden muss. Also, da ist nicht nur auf die Menschenrechte zu gucken, sondern auch auf die ökologischen Sorgfaltspflichten, die bisher ja nur marginal drin sind, weil das natürlich auch eine Frage der gerechten Verteilung ist. Wer nutzt Rohstoffe, wer baut Rohstoffe ab, und wo kommen diese her? Und da können wir auch gleich sozusagen die Brücke schlagen zu Technologien und der Fragen, die da schon angesprochen wurden: Können wir denn alle Technologien überhaupt nutzen? Weil die Frage natürlich auch ist: Wo kommt denn Energie für Technologien her? Und wenn die im Ausland produziert ist und eben nicht nachhaltig und nicht erneuerbar ist, dann hilft uns das hier auch nicht weiter, sondern wir müssen hier tatsächlich global denken und das im Blick haben.

Die Frage der Gerechtigkeit stand noch im Vordergrund und der Verteilung nicht nur von Ressourcen, sondern auch von Geldern und von Wohlstand sozusagen. Und die Frage, müssen wir nicht –sozusagen – den Prozess des Wachstums, den wir hier gerade haben, überwinden, sondern zu einem Postwachstum kommen, und auch den Neokolonialismus überwinden, um eine gerechte Verteilung auf dieser Welt zu haben, um die begrenzten Ressourcen der Erde bestmöglich und ressourcenschonend einsetzen zu können. Und dafür gab es ein ganz großes Plädoyer.

Der letzte Punkt, den ich nennen möchte, ist, dass es – glaube ich – nach Einschätzung der Jugendvertreter eine starke politische Steuerung braucht, dass die richtigen Unternehmen, die nachhaltige Technologien fördern, subventioniert werden



müssen und eben nicht Unternehmen, die beispielsweise weiterhin in großem Maße fossile Rohstoffe nutzen, und dass auch eine Art von Verzicht politisch gesteuert werden muss. Wir sehen z. B. jetzt an dem Verbot von Plastikprodukten, dass diese Form von Ressourcenschonung ja durch politische Steuerung entsteht und es ganz wichtig ist, dass da die Politik ins Handeln kommt, und dass das ganz eng auch mit der Frage verknüpft ist: Wer lobbyiert denn in der Politik, und ist eine fehlende Akzeptanz – z. B. auch für nachhaltige Technologien und für erneuerbare Energien – im Zusammenhang mit den starken Lobbyunternehmen im Bereich der fossilen Brennstoffe zu verstehen?

**Vorsitzender Dr. Andreas Lenz** (CDU/CSU): Vielen herzlichen Dank für diesen Bogen, und das alles zum Thema „Technologische Innovation von und für morgen“. Also man sieht schon, es gibt viel zu diskutieren, und dazu werden wir auch noch kommen.

Wir kommen aber zunächst zur zweiten Arbeitsgruppe mit dem Thema „Ressourcenschonung, Klima- und Umweltschutz“. Ich gebe hier das Wort zunächst an Michael Thews von der SPD-Fraktion.

Abg. **Michael Thews** (SPD): Vielen Dank. Wir haben in der Gruppe festgestellt, dass dieses Thema „Ressourcenschonung, Klimaschutz“ eigentlich gar nicht trennbar ist. Das haben wir dann auch in der Diskussion bemerkt. Und wenn ich jetzt gerade den Beitrag von Herrn Podschun gehört habe, muss ich sagen, auch beide Gruppen haben ungefähr dasselbe diskutiert. Das klingt jetzt sehr ähnlich zu den Themen, die wir auch hatten.

Ich glaube, wir haben auch angefangen gerade mit solchen Themen: Wie bewerte ich überhaupt eine nachhaltige Entwicklung? Wie z. B. entwickelt sich nachhaltiges Wachstum? Wie entwickelt sich Wachstum in einem Land? Wie wird Wachstum überhaupt bewertet? Wie weit spielt Nachhaltigkeit da eine Rolle? Und dann kommt man ja sehr schnell zu dem Thema: Wie erreiche ich denn diese Nachhaltigkeit überhaupt? Und da gingen dann doch die Meinungen auseinander, das muss man vielleicht an der Stelle mal sagen. Natürlich gibt es immer die ganze Bandbreite. Ich fange mal an mit „Förderung“. Also man kann natürlich bestimmte Entwicklungen fördern. Da freuen sich

immer alle drüber, wenn sie Geld bekommen und Förderung bekommen, aber irgendwann ist das auch aufgebraucht. Es gibt aber natürlich auch gesetzliche Regelungen, die bestimmte Sachen einschränken oder eben sogar verbieten. Und da gingen – glaube ich – die Meinungen am stärksten auseinander. Der eine sagt, nein, Verbote darf es gar nicht geben. Ich bin auch der Meinung, ganz ohne Verbote hätten wir z. B. heute in Deutschland gar keine Kreislaufwirtschaft, weil die Politik nämlich schon bestimmte Sachen geregelt hat, die ja auch die Öffentlichkeit bezahlen muss. Also, das waren so Dinge, die doch auch durchaus an der einen oder anderen Stelle sehr kontrovers diskutiert wurden. Aber einig waren wir uns – glaube ich – alle darüber, dass eine nachhaltige Entwicklung teilweise z. B. in den Unternehmen heute schon viel stärker vorhanden ist, als wir in der Politik manchmal hinterherkommen. An vielen Stellen sind bestimmte Unternehmen auch schon weiter, weil sie sich mit dem Thema auseinandergesetzt und vielleicht auch schon eigene Regeln gesetzt haben. Und dann wird es natürlich interessant, weil: Bestimmte machen das und andere machen das gar nicht. Und dann stellt sich natürlich schon wieder die Frage: Wie will ich das mal regulieren, und wie will ich das in eine gewisse Ordnung bringen? Und das hat auch viel Raum eingenommen.

Auch viel Raum eingenommen – und das kam ja gerade auch schon raus – ist die Frage der sozialen Gerechtigkeit bei der ganzen Geschichte, weil natürlich alles, was wir tun – gerade bei den Ressourcen –, viele Auswirkungen – vielleicht gar nicht mal auf uns hier – hat, sondern eben auch auf andere Länder. „Lieferkettengesetz“ war da so ein Stichpunkt, aber auch andere Dinge wie „Fairer Handel“, „Besteuerung“ usw. Auch das spielt eine große Rolle und ich finde es toll – sage ich mal –, dass gerade diese Argumente immer wieder stark genannt wurden, weil – ich glaube auch –, dass Lösungen letzten Endes immer auch global gefunden werden müssen – und das geht nur, wenn wir Gerechtigkeit an dieser Stelle mit diskutieren.

Vielleicht noch mal an dieser Stelle – ich habe jetzt so ein bisschen den Faden verloren – Ich übergebe an meine Kollegin, die macht jetzt mit dem Thema „Klimaschutz“ weiter.

**Vorsitzender Dr. Andreas Lenz** (CDU/CSU): Frau



Dr. Hoffman hat das Wort.

Abg. **Dr. Bettina Hoffmann** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank. Ich bin auch sehr froh über die Breite und – trotz der Kürze der Zeit – die Tiefe der Diskussion. Es sind sehr viele Aspekte angesprochen worden. Es gab eine Reihe von Impulsen – glaube ich auch –, die wichtig für die Politik sind. Wir haben einerseits natürlich die großen Fragen andiskutiert. Die Wachstumsfrage wurde kontrovers diskutiert. Ist Suffizienz die Lösung oder ist Wachstum die Lösung? Da ist ja klar, dass wir in der Kürze da keine Einigung gefunden haben. Die Gerechtigkeitsfrage hat eine große Rolle gespielt zum Thema „Klima“, aber auch zum Thema „Gesundheit“. Ein wichtiger Punkt war die „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, nicht nur in der Schule, sondern auch außerschulisch und auf kreative Art und Weise. Dann die Frage „Fairness“ in Bezug auf Generationen, aber auch auf die Menschen weltweit. Das drückt sich im Handel aus und in anderen Punkten noch, Ernährungsfragen z. B., und die internationale Zusammenarbeit und Sicherheit und Frieden wurden andiskutiert. Andererseits wurden auch einige Instrumente genannt – „Lieferkettengesetz“ wurde eben schon gesagt. Da gibt es auch verschiedene Aspekte. Da ging es um die Frage der Menschenrechte, da ging es um die Frage der Einbindung von Umwelt, aber um die Frage von Bürokratie und „Ist das überhaupt leistbar?“. Kurz kam zur Sprache „Emissionshandel“ oder auch „Grenzausgleich“ und „Sorgfaltspflichten für die Umwelt“. Ein Beispiel wurde genannt für ein Instrument, die Kaffeesteuer. Und dann, wie Michael Thews schon gesagt hat, die Frage „Freiwilligkeit gegenüber Regelungen oder Rahmensetzung“. Ich würde gar nicht von Verboten reden. Ich hatte eher die Frage „Freiwilligkeit“ oder ob der Staat auch mal eingreifen muss, was ich persönlich unterstützen würde. Aber im Ergebnis ist für mich jetzt klar geworden – oder wieder klar geworden –, dass es jetzt darum geht, zu handeln und nicht zu warten, sondern in all diesen Bereichen etwas zu tun. Und ich glaube, das war ein wichtiger Appell auch aus dieser Arbeitsgruppe. Vielen Dank.

**Vorsitzender Dr. Andreas Lenz** (CDU/CSU): Vielen herzlichen Dank. Ich weiß jetzt leider nicht, wer?

Abg. **Michael Thews** (SPD): Alexandra Struck

macht das für uns.

**Alexandra Struck** (Jugend im Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUNDjugend): Tatsächlich wurde das meiste auch schon gesagt. Deshalb werde ich das einfach kurz noch mal – teilweise doppelt es sich wahrscheinlich – nur noch mal eben aus einer anderen Wahrnehmung.

Ich habe wahrgenommen, dass wir uns mit acht Themenbereichen ganz grob beschäftigt haben. Nämlich zuerst einmal natürlich der Wachstumsfrage, also, braucht man Wachstum als Armutsbekämpfung und ermöglicht dadurch soziale Teilhabe? Führt wirtschaftliches Wachstum automatisch zur sozialen Teilhabe, oder ist Wachstum nicht ein Gegensatz zu begrenzten Systemen oder dem begrenzten System Erde, auf dem wir leben? Denn sowohl die Agenda 2030 als auch andere Theorien für Nachhaltigkeit bauen ja immer noch auf wirtschaftliches Wachstum. Dann eben die Armutsbekämpfung, haben wir festgestellt, ist da so der Schlüssel der SDGs, der bei allen SDGs ja mitspielt, auch eben bei der Klimafrage und da eben auch Gerechtigkeitsaspekte mitspielen.

Wie schon gesagt wurde, war „Lieferkettengesetz“ ein sehr großer Punkt, eben auch unter dem Gesichtspunkt „Gerechtigkeit“ und „Armut“ versus „Bürokratie für Unternehmen“. Bei der Kreislaufwirtschaft haben wir festgestellt, dass es eine globale Lösung für Rohstoffe braucht, denn Klimaschutz alleine – oder Klimakonzepte alleine – reichen nicht, sondern es braucht eine Umsetzung eben auch, was die Ressourcen angeht. Und als Hebel haben wir über verschiedene Steuerungen im Emissionshandel, Subventionen, Verbote, Freiwilligkeit, Technologieoffenheit oder eben Bildung geredet und auch festgestellt, dass man in der globalen Perspektive aufpassen muss, dass die Wirtschaft nicht von hier abwandert und sich die Probleme verlagern, sondern dass man schaut, dass man gute Arbeit hier schaffen kann. Und die Wirtschaft ist – wie gesagt – teils weiter als die Politik.

Einen kleinen Punkt möchte ich noch anbringen. Ich finde es sehr schade, dass die jungen Menschen nach dem BerufspolitikerInnen zu Wort kamen, weil da ja schon das meiste gesagt wurde, und ich würde mir für so eine „junge Runde“ tatsächlich wünschen, dass da junge Menschen vorher und stärker zu Wort kommen, weil – jetzt es



war so, dass zwei BerufspolitikerInnen pro Runde zu Wort kamen und nur ein junger Mensch. Und das finde ich tatsächlich sehr schade.

**Vorsitzender Dr. Andreas Lenz** (CDU/CSU): Vielen Dank. Das wird sich spätestens jetzt in der Diskussionsrunde ändern. Danke für die Beiträge. Ich habe festgestellt – oder wir haben festgestellt –, dass eigentlich ja relativ das Gleiche diskutiert wurde. Also, das erspart uns schon mal die Arbeit, die Dinge am Ende dann zusammenzuführen, weil wir von der Diskussionslage heraus meiner – oder aus unserer – Sicht letztlich auf einem ähnlichen Stand sind. Ihr habt auch schon eines beherrzigt, das Euch auch selber zu guten Politikern – oder zu Politikern – machen würde: Egal, was die Fragestellung ist, Ihr habt Eure Botschaften und Eure Stellungnahmen letztlich verlaublich. Da gibt es ein gewisses Zitat von Charles de Gaulle, der hat mal zu einem Journalisten gesagt „Sie können jetzt die Fragen auf meine Antworten stellen“. Aber Spaß beiseite – wir sind ja da, dass wir uns eben auch einfach ungezwungen austauschen können, und zu dem Punkt kommen wir jetzt.

Wir haben aber trotzdem noch einige kurze Regeln. Wir sind jetzt an dem Punkt, wo wir offen diskutieren können. Ich bitte darum, dass sich jeder einfach zu den Punkten noch mal zu Wort meldet. Und da bitte ich, zu beachten, dass wir eine Minute pro Wortmeldung vorsehen, damit dann auch wirklich ein Diskurs entstehen kann. Und die Politikerinnen und Politiker bitte ich natürlich, dass wir in erster Linie – aber das ist ja klar –, die Jugendlichen zu Wort kommen lassen. Und wir müssen uns jetzt während des Prozesses noch ein bisschen überlegen – aber wir haben ja die Aufzeichnung –, wie wir dann am Ende die Punkte auch irgendwo sammeln bzw., wie wir dann für uns auch klarmachen, was Eure wichtigsten Punkte sind. Aber das können wir sicher auch während der Diskussion.

Jetzt schaue ich auf den Chat, auf die Wortmelde- liste. Da habe ich noch nichts. Ich schaue, ob sich sonst jemand von Euch meldet. Das ist – glaube ich – gerade auch nicht der Fall. Da bräuchten wir einen Eisbrecher/eine Eisbrecherin. Ja, ich glaube, die Alexandra Struck hat sich noch mal gemeldet und hat auch gleich das Wort.

**Alexandra Struck** (Jugend im Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V., BUNDjugend):

Wir haben jetzt ja viel über das Thema „Bildung“ geredet, dass Bildung ein Schlüssel zu nachhaltiger Entwicklung in verschiedenen Bereichen sein kann. Jetzt sind wir ja hier die jungen Menschen, die Ihnen gegenüber sitzen, die teilweise in großen Verbänden, teilweise in Bewegungen, teilweise in kleineren Organisationen, die eben genau das zu tun haben, nämlich täglich mit jungen Menschen. Zumindest junge Menschen können wir erreichen. Und da wäre tatsächlich die Frage: Wie stärkt man denn Bildung? Aus unserer Sicht ist natürlich „Finanzierung“ für Bildung immer ein spannender Punkt, vor allem die außerschulische Bildung, egal, bei welcher Organisation man jetzt ist. Und da müssen wir gerade feststellen, dass junge Menschen in der Krise nicht unbedingt immer den höchsten Stellenwert hatten. Also, wie wollen wir auch mit möglichen Finanzdefiziten nach der Krise sicherstellen, dass genau für solche Bildung – Bildung für nachhaltige Entwicklung – die Ressourcen gegeben sind und auch da ankommen, wo sie gebraucht werden, damit wir durch den Bildungsaspekt nachhaltige Entwicklung voranbringen können?

**Vorsitzender Dr. Andreas Lenz** (CDU/CSU): Vielen Dank. Das ist jetzt die Frage. Das ist natürlich auch gerade im Diskurs erlaubt. Ich bitte, dass auch die anderen Jugendvertreterinnen und Jugendvertreter diese Frage gerne mit aufnehmen und nach Antworten suchen bzw. ihre Meinung dazu kundtun. Aber ich schaue zunächst in die Reihe der Abgeordneten und sehe, dass sich zuerst der Abg. Michael Thews und danach der Abg. Dr. Hoffmann gemeldet haben.

Abg. **Michael Thews** (SPD): Ich beziehe meine Ausführungen jetzt mal nicht nur auf die schulische Bildung. Über schulische Bildung wird sehr viel geredet. Aber ich habe gerade so ein bisschen im Unterton gehört, es gebe ja andere Möglichkeiten, z. B. nebenberufliche oder berufliche Ausbildungen bzw. Kurse, die man besuchen kann. Ich habe das 15 Jahre lang als Referent gemacht und zwar für den Bereich „Emissionsschutz“, „Abfall“ usw. Das sind ja genau die Themen, die im Unternehmen dann auch unter „Nachhaltigkeit“ laufen. Da gab es z. B. bei uns in Nordrhein-Westfalen Kurse von der Industrie- und Handelskammer, die öffentlich gefördert wurden. Die wurden insofern gefördert, dass die Firmen der Mitarbeiter, die dort an diesen Kursen teilgenommen haben, einen



Zuschuss bekommen haben, für Kurse, die alle in Richtung „Nachhaltigkeit“ bzw. „Umweltschutz“ gehen – das wurde aktiv gefördert. Also könnte ich mir vorstellen, dass man sagt, wenn ich eine nachhaltige Entwicklung in den Unternehmen haben möchte, dann kann ich bezüglich des Themas „Fortbildung“ aktiv auf entsprechende Personen in den Unternehmen zugehen. Wenn ich „Nachhaltigkeit“ möchte, kann ich in diesen Unternehmen auch entsprechende Kurse fördern. Diese Ansätze gibt es schon. Das heißt, es gibt schon längst Bildungsträger, die so etwas anbieten. Aber manchmal scheitert es eben tatsächlich am Geld, auch am Willen und vielleicht am Wissen, dass es so etwas gibt. Ich würde mich natürlich freuen, wenn so etwas gemacht wird. Ich selber gebe diese Kurse nicht mehr, aber für meine Nachfolger wäre das eine tolle Sache.

**Vorsitzender Dr. Andreas Lenz** (CDU/CSU): Vielen Dank. Jetzt der Abg. Dr. Hoffmann, danach Herr Nicolas Klasen von youpaN.

Abg. **Dr. Christoph Hoffmann** (FDP): Ich glaube, dass „Bildung“ natürlich ein zentrales Thema in Deutschland ist. Wir haben ja nicht so viele Rohstoffe. Der einzige „Rohstoff“, den wir haben, ist der zwischen unseren Ohren. Deshalb müssten wir auch eine super Schulbildung haben – eigentlich die weltbeste Schulbildung. Davon sind wir inzwischen ein Stück weit entfernt. Das hat natürlich, wenn wir ehrlich sind, ein bisschen mit der Frage zu tun, ob wir eigentlich noch zur Leistung bereit sind? Also wirklich auch „scharf“ darauf sind, um noch mehr zu lernen. Also, das weiß ich nicht so ganz genau. Da habe ich manchmal den Eindruck, dass wir davon auch ein bisschen weggekommen sind. Das ist natürlich auch so ein wenig dem Wohlstand geschuldet, den wir haben.

Aber ich möchte noch ein anderes Thema anschneiden. Das war vorher das „Wachstumsthema“. Also „Wachstum“ war dabei in der Debatte ein bisschen negativ formuliert. Es kommt ja immer darauf an, was für ein „Wachstum“ ich habe. Es wird ja nicht in Massen „Wachstum“ vorausgesetzt, ich kann ja auch ein „Wachstum von Dienstleistungen“ haben. Also, das ist ja was ganz anderes. Aber insgesamt geht es schon darum, in der Volkswirtschaft „Wachstum“ zu haben. Als Entwicklungspolitiker muss ich sagen, dass viele Entwicklungsländer sehr froh wären, wenn sie ein hohes Wachstum hätten. Nur dann kommt man

wirklich auch zu der Gerechtigkeit, auch ein bisschen Wohlstand zu haben. Da spielt natürlich auch die Geburtenrate eine Rolle. Wenn Sie drei Prozent Bevölkerungswachstum im Land haben, brauchen Sie allein drei Prozent Wirtschaftswachstum, um auf dem Status quo des Wohlstandes zu halten. Also auch da braucht es eher mehr Wachstum als weniger Wachstum, um in diesen Ländern auch aus der Krise rauszukommen. Jetzt geht es eben einfach darum, die Weichen zu stellen, wo geht das Wachstum hin und was für ein Wachstum haben wir. Wachstum als solches ist nichts Negatives.

**Vorsitzender Dr. Andreas Lenz** (CDU/CSU): Vielen Dank. Als Nächstes spricht Nicolas Klasen von youpaN und danach die Abg. Sybille Benning.

**Nicolas Klasen** (youpaN): Vielen Dank. Ich möchte gerne meinem Vorredner deutlich widersprechen. Wir sind absolut nicht der Meinung, dass das Problem in unserem Bildungssystem darin besteht, dass wir eine fehlende Leistungsbereitschaft haben. Das würde ich auf keinen Fall so sehen. Wir haben in unserem Bildungssystem insbesondere ein Problem mit der Chancengerechtigkeit. Das hat die „Corona-Krise“ unglaublich deutlich offengelegt, dass soziale Ungleichheiten den Bildungsalltag bestimmen. Diese bestimmen, welcher Abschluss gemacht wird. Das hat sich in der Corona-Pandemie noch deutlich verschärft. Zweitens besteht zudem auch das Problem, dass unser Bildungssystem für sich genommen nicht nachhaltig ist. Faktisch befindet sich unser Bildungssystem noch im 20. Jahrhundert. Hier wird keine wirklich ambitionierte Bildungspolitik betrieben. Natürlich würden sich deren Resultate auch erst in ca. zehn Jahren zeigen. Das ist vielleicht nicht attraktiv, wenn man in vier Jahren eine Wahl gewinnen will, aber da muss ich hier leider mal so „scharf“ werden. Ohne ambitionierte Bildungspolitik geht es nicht, und die haben wir nicht. Das liegt an der mangelnden Finanzierung. Das liegt daran, dass unser Bildungssystem nicht nachhaltig ausgerichtet ist. Es liegt an mangelnder Chancengerechtigkeit und nicht an einer fehlenden Leistungsbereitschaft. Danke sehr.

**Vorsitzender Dr. Andreas Lenz** (CDU/CSU): Vielen Dank für die Wortmeldungen. Man sieht schon, dass es auch Kontroversen gibt, und dass auch diskutiert wird. So soll es ja auch sein. Als Nächstes die Abg. Sybille Benning.



Abg. **Sybille Benning** (CDU/CSU): Erst noch mal direkt zum Thema „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Das ist ja wirklich auch ein Begriff, der mit Inhalt gefüllt werden muss. Ich finde es ganz wichtig, dass wir überhaupt „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ machen. Bildung ist ja insgesamt noch ein Thema, das ist auch „Bildung für die nachhaltige Entwicklung“, an der wir allerdings auch arbeiten. Es gibt wirklich eine große Plattform, die sich damit beschäftigt. Ich finde es ganz wichtig, das in allen Altersstufen zu machen. Wir fangen damit z. B. mit dem „Haus der kleinen Forscher“ bereits an, was die Bildung für nachhaltige Entwicklung gerade in der frühkindlichen Phase angeht, was dann auch Eltern mitnehmen soll. Das ist sehr wichtig, um überhaupt für diese Dinge, die wir jetzt in dieser Gruppe insgesamt besprechen, zu sensibilisieren, weil das einfach nicht genug ist. Das Thema „Bildung“ insgesamt ist natürlich sehr vielschichtig. Da können wir mehrere Abende mit verbringen. Wir sind uns alle einig, dass Bildung der Schlüssel für Chancengerechtigkeit ist. Ich glaube, dass wir die Chancen aus der Corona-Krise jetzt auch nutzen müssen, mit dem Thema „Bildung“ mehr zu machen. Auch die außerschulische Bildung muss ganz extrem mit reingenommen werden, das ist eingesehen worden. Wir müssen natürlich auch sehen, dass die Curricula, die für die Schulbildung und für die weiterführende Bildung geschrieben werden, auch angepasst werden. Das ist zum Teil, wie alle wissen, Ländersache, aber wir sollten trotzdem nicht locker lassen, wir sollten nicht den Finger auf andere zeigen, sondern müssen wirklich darauf drängen, dass diese Inhalte einfach auch mit aufgenommen werden in das Thema „Bildung“. Das Thema muss insgesamt gestärkt werden. Da stimme ich Ihnen allen zu.

**Vorsitzender Dr. Andreas Lenz** (CDU/CSU): Vielen Dank. Als nächstes spricht der Abg. Dr. Rainer Kraft.

Abg. **Dr. Rainer Kraft** (AfD): Vielen Dank. Ich muss natürlich sagen, das was hier Frau Struck vorhin gesagt hat, dass „Bildung“ kein Kohlendioxyd (CO<sub>2</sub>) freisetzt, das ist natürlich in Zeiten von Online-Kursen und Online-Unterricht nicht ganz richtig, weil natürlich Computer etc. Energie verbrauchen und damit selbstverständlich CO<sub>2</sub> freigesetzt wird. Aber ich möchte noch auf einen anderen Aspekt kommen. Wir sind hier leider

nicht bei „Wünsch Dir was“. Bei mir im Kreis gibt es eine Passivschule, die ist in Holzbauweise bebaut worden – Herr Köhler kennt sie wahrscheinlich auch, wir waren da schon mal zusammen. Aber die ist halt einfach so teuer, dass bei den nachfolgenden Schulbau- und Renovierungsprojekten von dieser Bauweise abgesehen worden ist, weil man einfach nicht genügend Geld hat, alles so auszuführen. Da steht man als Politiker vor der Wahl: Will ich eine Schule machen, wo dann 400 bis 500 Kinder Bildung bekommen können, oder will ich zwei Schulen für das gleiche Geld machen, bei denen dann die doppelte Anzahl der Kinder mit Bildung versorgt werden können? Also ich verstehe das Anliegen, aber man muss halt auch mit den Ressourcen, die wir an dieser Stelle haben, sorgsam umgehen. Auch Finanzen sind eine Ressource.

**Vorsitzender Dr. Andreas Lenz** (CDU/CSU): Vielen Dank. Ich glaube, als Nächstes ist Gregor Podschun dran. Dann kommt die Abg. Dr. Bettina Hoffmann.

**Gregor Podschun** (Bund der Deutschen Katholischen Jugend e.V.): Es haben sich viele vor mir gemeldet, aber ich spreche gerne schon mal. Ich finde es sehr interessant, dass wir einen sehr deutschen Fokus auf „Bildung“ haben, und man schauen sollte, was wir hier machen. Ich finde es noch mal wichtig zu betonen, dass insbesondere im Bereich der Nachhaltigkeit und Klimagerechtigkeit „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ auch weltweit wichtig ist, und dass wir eine große weltweite Solidarität zeigen müssen. Dazu gehört auch, allen Menschen Bildung zu ermöglichen. Dazu gehört wiederum, dass faire Löhne usw. gezahlt werden müssen, damit junge Menschen die Möglichkeit haben, zur Schule zu gehen, damit sie die entsprechende Ausrüstung bezahlen können, sich auch die technischen Voraussetzungen leisten können und auch ihre Eltern beim Lohn nicht unterstützen müssen. Da kommen wir ganz schnell wieder zurück auch zu den Lieferketten. Ich glaube, dass wir bei dem Thema „Nachhaltigkeit“ viel mehr dahin kommen, immer global zu denken, denn sonst werden wir – glaube ich – unsere Klimaziele nicht erreichen können, wenn wir nur sehr „deutsch“ und sehr „national“ denken. Also, auch alle anderen Maßnahmen, die wir in Deutschland denken, die teilweise auch gut sind, teilweise noch nicht so gut sind, müssen – glaube



ich – im Hinterkopf, mit dem globalen Fokus gedacht werden.

**Vorsitzender Dr. Andreas Lenz** (CDU/CSU): Vielen Dank. Bevor ich der Abg. Dr. Hoffmann das Wort gebe, noch mal die Bitte, dass die nächsten Wortmeldungen dann wieder in den Chat geschrieben werden, weil ich noch gar nicht so viele Wortmeldungen notiert habe. Also, Frau Dr. Hoffmann, Sie haben das Wort.

Abg. **Dr. Bettina Hoffmann** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank. Weil die Frage sehr konkret war: Wie kann man denn Bildung für nachhaltige Entwicklung unterstützen? Wir haben hierzu im Beirat eine Veranstaltung gemacht. Da kam ganz klar zu Sprache, dass es natürlich einen Unterschied macht, ob ich in der Schule lerne oder ob ich außerhalb der Schule lerne, und zwar mit meinen Händen oder mit dem, was ich tue. Da war die Forderung ganz klar, dass man weg muss von Projektförderung, von einzelnen Projekten, hin zu einer sicheren Förderung für beispielsweise Umweltorganisationen oder auch kulturellen Veranstalterinnen und Veranstaltern, sodass das ganz klar ist, dass man da eine gewisse Planungssicherheit hat und vor allen Dingen, dass die Dinge nicht wegfallen als Luxusproblem, sondern eben auch dauerhaft gesehen werden. Das unterstütze ich sehr. Also gerade im Umweltbereich, dass die Erfahrungshorizonte erweitert werden, dass man einfach draußen ist, dass man die Dinge begreifen lernt, anfassen lernt, das ist entscheidend. Wir sehen das jetzt auch unter „Corona“, wie sehr das fehlt, der Kontakt zu anderen, und nach draußen, und von daher halte ich das für eine gute Möglichkeit, auch da etwas zu verändern.

**Vorsitzender Dr. Andreas Lenz** (CDU/CSU): Vielen Dank. Ich habe jetzt eine Reihe von Wortmeldungen. Ich lese die kurz vor, damit jeder auch soweit im Bilde ist. Da ist zunächst Simon Paetzold, dann Hermann Leithold, danach Samira Ghandour und dann Joscha Wagner und Alexandra Struck. Weitere Wortmeldungen werden natürlich noch aufgenommen, aber ich beginne mit der nächsten mir vorliegenden, das ist Simon Paetzold.

**Simon Paetzold** (Junge Europäische Förderalisten Deutschland e.V.): Vielen Dank. Ich würde zu al-

lererst den Punkt, den Frau Hofmann gerade gemacht hat, unterstreichen, dass eine beständige Förderung für zivilgesellschaftliche Arbeit, wie wir sie alle betreiben, eben der Fokus auf Bildungsarbeit, essenziell ist für unsere Planung und letztlich die Aktivitäten, die wir alle durchführen. Vielen Dank für die Wortmeldung dazu. Zusätzlich würde ich auch den Punkt, der von Herr Podschun gerade schon angesprochen wurde, unterstreichen, dass wir immer auch die globale Dimension mitdenken müssen. Auf der einen Seite eben in der Bildungsarbeit, dass wir darüber nachdenken, Bildungsarbeit global zu ermöglichen und auch globale Themen der Nachhaltigkeit in der Bildungsarbeit in Deutschland und Europa betonen, und dass wir auch die Dinge im globalen, im europäischen Kontext zusammen denken und unsere Maßnahmen, die wir in Deutschland ergreifen, auch immer abstimmen auf die europäischer Ebene, um unsere Ziele für eine ambitionierte Umweltpolitik zu erreichen, sodass letztlich auch Deutschland und die Europäische Union (EU) Vorreiter werden können, für eine ambitionierte Klimapolitik. Vielen Dank.

**Vorsitzender Dr. Andreas Lenz** (CDU/CSU): Vielen Dank. Als Nächstes habe ich den Hermann Leithold von den jungen Unternehmern.

**Hermann Leithold** (DIE JUNGEN UNTERNEHMER): Dass Bildungspolitik in Deutschland reformiert gehört – ich denke, da haben wir alle Konsens, sicherlich, bei unterschiedlichen Aspekten. Dass wir in den heutigen Zeiten bei Themen wie „Förderung von Nachhaltigkeit“ in der Schule und so weiter, jetzt extra Gelder dafür aufbringen müssen, finde ich extrem schwierig, wenn wir uns gerade vor Augen halten, dass seit Monaten keine ordentliche Schulausbildung vom Staat und auch von den Ländern ermöglicht wird, und dass wir in den dualen Systemen massive Schwierigkeiten haben mit diesem kompletten Jahrgang. Man kann die Themen sicherlich angehen, aber vorher muss man vielleicht erstmal quasi das „aufräumen“, was in dem kompletten Jahrgang fehlt, der hinter uns liegt und aktuell auch noch passiert, an schulischer Ausbildung, an betrieblicher Ausbildung, wo die Leute nicht in die Betriebe können, aufgrund von Corona-Restriktionen. Es ist schön, wenn dann jemand weiß, was „Nachhaltigkeit“ bedeutet und was die ganzen Ziele sind, aber wenn der Tischler hinterher keinen Schrank mehr



zusammenbauen kann, dann haben wir in Deutschland ganz andere Probleme.

Als Zweites – vielleicht ganz kurz zum Thema „Projektförderung“ und die Fokussierung darauf bzw. die Fokussierung nur innerhalb des Projektzeitraumes – da bin ich völlig d'accord. Insbesondere bei den Hochschulen sollte man überlegen, ob ein größerer Anteil einfach frei verfügbar ist. Da würde auch eine Technologieoffenheit in der Forschung einen deutlichen Beitrag leisten und nicht nur quasi das „Bauen von Forschungsanträgen“, die jetzt quasi in der nächsten Förderperiode da perfekt wieder reinpassen. Da würde man deutlich besser Innovationen an den Hochschulen, an den Universitäten fördern können. Danke.

Vorsitzender Dr. Andreas Lenz (CDU/CSU): Vielen Dank. Als Nächstes ist Samira Ghandour von Fridays for Future an der Reihe.

**Samira Ghandour** (Fridays for Future): Wir haben ja schon gesagt, dass wir die Bildung teilweise europaweit sehen müssen oder abstimmen, so konstruieren müssen, dass wir global denken. Ich glaube, das ist auch ganz wichtig. Denn wenn wir jetzt auf das Thema „Nachhaltigkeit“ und „Klimagerechtigkeit“ eingehen, dann müssen wir auch schauen, dass wir auch Leute aus marginalisierten Gruppen mitnehmen – Leute, die fliehen mussten, Leute, die nicht aufgenommen werden, Menschen aus dem Flüchtlingslager „Moria“ z. B. Wir müssen anfangen, international zu denken. Das geht nur, wenn wir unser Bildungssystem reformieren und „antirassistisch“ gestalten, denn Faschismus ist keine Meinung. Ich hoffe, das wissen wir alle, vielleicht fast alle – bis auf die AfD. Dem Rest ist es bestimmt egal und ich hoffe, dass wir darüber hinaus das auch gestalten können und nicht nur reden.

Vorsitzender Dr. Andreas Lenz (CDU/CSU): Vielen Dank. Als Nächstes habe ich auf der Liste Joscha Wagner vom Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB Jugend).

**Joscha Wagner** (Deutscher Gewerkschaftsbund): Danke. Ich greife auch noch mal die Bildung und das Stärken von Bildung auf. Ich will hier noch eine neue Perspektive einbringen, und das ist zum einen die berufliche Bildung und auch die Fort- und Weiterbildung. In der beruflichen Bildung ist für uns sehr wichtig, dass es insbesondere eine vollwertige Ausbildung braucht – also die drei-

oder dreieinhalbjährige Ausbildung – und auch die Stärkung von fachlichen Qualifikationen in den Betrieben stattfindet. Das vor allem auch mit Blick auf mögliche neue Qualifikationen, die im Rahmen des Strukturwandels und der sozialen und ökologischen Transformation notwendig sind. Gleichermäßen wichtig ist auch, das wurde jetzt schon für andere Bereiche gefordert, dass die Transformation als Thema auch in der beruflichen Bildung in den Ausbildungsrahmenplänen verankert wird.

Es wurde gefragt, wie das denn alles bezahlt werden könnte. Hier haben wir eine klare Position, die sich auch grundsätzlich auf die notwendigen Kosten der sozialökologischen Transformation übertragen lässt. Es ist für uns ganz klar, dass es eine gerechte Verteilung der Kosten geben muss. Das bedeutet auch, dass diejenigen, die bisher am meisten von den bisherigen Verhältnissen profitiert haben, auch am meisten finanziell zur Verantwortung gezogen werden. Das mit dem Blick auch auf Steuerpolitik will ich hier gerne in den Raum stellen. In diesem Zusammenhang dann auch: Wenn wir von Investitionen reden, will ich noch einmal den Punkt aufmachen, dass das hier auch an Bedingungen geknüpft werden muss. Bei staatliche Investitionen denke ich vor allem mit Blick auf die Mitbestimmung an die Kopplung von öffentlicher Auftragsvergabe an die Tarifbindung oder auch von Investitionen an die Tarifbindung. Wo ich gerade beim Thema Mitbestimmung bin: Ein Punkt, der mir noch wichtig ist, ist auch hier tatsächlich die Stärkung der betrieblichen Mitbestimmung und der Unternehmensmitbestimmung. Dies ist nämlich für Innovationen sehr wichtig ist. Denn die Beschäftigten sind diejenigen in den Betrieben, die Innovationen vorantreiben können. Wir denken hier auch mit Blick auf die notwendige Transformation an Transformationsausschüsse in den Betrieben, die auch einen gesetzlichen Rahmen brauchen, und ich will den Bogen noch einmal zurückschlagen in einem Wort: Wir brauchen strukturelle Rechtsansprüche für Fort- und Weiterbildung. Wir denken hier an ein Bundesweiterbildungsgesetz auch für die Menschen, die schon im Beruf sind.

Vorsitzender Dr. Andreas Lenz (CDU/CSU): Vielen Dank. Ich sehe auch gerade, dass im Chat diskutiert wird. Auch das ist natürlich möglich. Als



nächstes kommen Alexandra Struck von der Jugend im BUND und danach der Abg. Kai Whittaker an die Reihe.

**Alexandra Struck** (Jugend im Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.): Ich wollte zuerst nochmal ganz kurz auf die Wirtschaftsgeschichte eingehen. Ja, es gibt ein Recht auf Entwicklung von anderen Ländern und das ist auch richtig und das kann man auch insuffizient leben [19:55 schlechte Aufzeichnung], die Frage ist die Ausgestaltung. Außerdem gibt es Wirtschaftsbereiche, die klimafreundlicher wachsen können als andere, wie z. B. die Bildung, die Medizin und die Kulturlandschaft. Es stellt sich auch immer die Frage, was der Messwert für wirtschaftliches Wachstum ist. Dann ist es ja so, dass Bildung, außerschulische Bildung, auch einen wichtigen Anteil zur Demokratieförderung und zur Gemeinschaft leistet. Das heißt, da würde ich dem Herrn Leithold widersprechen, weil wir genau jetzt diese Bildung brauchen und es ist auch eine Gemeinschaftserfahrung. Gleichzeitig liegt Bildung bei uns vielleicht in vielen Zuständigkeitsbereichen, wenn diese gesetzlichen und finanziellen Regelungen gegeben sind, aber wir brauchen eben auch politischen Gestaltungswillen und in den nächsten vier Jahren Politik mit Visionen, die über die nächsten vier Jahre hinausgeht. Die junge Generation hat ganz klar Erwartungen, wie es aussehen soll. Wir merken auch, dass das Thema „Klima“ auf der Straße gesellschaftsfähiger ist als derzeit im Parlament. Da stellt sich auch in so einer politischen Veranstaltung wie heute für mich die Frage: Wie kommen wir da hin, dass es auch politisch etwas fortschrittlicher wird, und gleichzeitig, wie können wir dazu etwas beitragen. So ein gemeinsamer Austausch wie heute ist sehr schön, aber Partizipation kann ja noch ein Level weiter gehen.

**Vorsitzender Dr. Andreas Lenz** (CDU/CSU): Vielen Dank. Als Nächstes der Abg. Kai Whittaker.

Abg. **Kai Whittaker** (CDU/CSU): Eine kurze Vorbemerkung zu Partizipation. Der beste Weg dabei ist, sich ja auch als Kandidatin, als Kandidat aufstellen zu lassen, um gewählt zu werden. Das ist natürlich dann am Ende auch das Thema. Aber ich würde noch mal gerne auf zwei Punkte eingehen – nämlich einmal auf das Thema „Bildung“ und noch mal auf das Thema „Suffizienz“. Ich

würde da bei der Bildung gerne eine Lanze brechen. Wir haben in Deutschland in den letzten 15 Jahren die Bildungsausgaben pro Schüler – pro Kopf – quasi verdoppelt, also Bund, Länder und Kommunen gemeinsam. Das ist eine riesige Kraftanstrengung. Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) würdigt in ihrem letzten Bericht aus dem Jahr 2019, dass wir gerade im Bereich der frühkindlichen Bildung weit überdurchschnittlich sind, und dass wir auch im Bereich der Berufsausbildung deutlich mehr Geld ausgeben und erfolgreicher auch in der Vermittlung von Jugendlichen in den Arbeitsmarkt sind, als die allermeisten OECD-Länder. Also so wahnsinnig viel falsch machen wir nicht. Jetzt kann man fragen, braucht man mehr Geld oder nicht? Das kann man sicherlich immer diskutieren. Ich sage nur eins, „more of the same“ will ich nicht. Ich finde es bemerkenswert, dass wir es jetzt in dieser halben Stunde tatsächlich nicht geschafft haben, wo wir über Bildung reden, darüber zu sprechen, was für eine Art von „Bildung von morgen“ es braucht. Das, was in unseren Schulen heute stattfindet, halte ich ehrlich gesagt für „Kokolores“. Das ist Politik aus dem 19. Jahrhundert und da kann sich jede Partei in jedem Bundesland selber an die Nase fassen. Ich glaube, wir brauchen digitale Fähigkeiten, weil, dieses Jahrhundert wird ein digitales Jahrhundert sein, und da möchte ich, dass jeder Schüler, so wie man Englisch sprechen kann, auch „Digital“ sprechen kann. Wir brauchen zwei weitere Kernkompetenzen, die extrem wichtig sein werden in einer digitalen Welt – nämlich soziale Fähigkeiten in einer globalen Welt. Wir hören immer – ich weiß nicht, wer das vorhin gesagt hatte – von „antirassistischer Politik“. Das Thema beginnt damit, dass man andere Kulturen versteht. Dazu braucht man soziale Kompetenzen, und die fangen in der Schule an. Wenn ich mir so manchen Pausenraum oder Pausenhof anschau, bin ich mir da nicht ganz so sicher, ob Konfliktfähigkeit wirklich gelehrt und gelebt wird.

Das andere Thema ist „Kreativität“. Wir werden nicht mehr dafür bezahlt werden, dass wir irgendwelche Arbeiten repetitiv machen, sondern wir werden in Zukunft dafür bezahlt werden, dass wir die besten Ideen auf dieser Welt haben. Dazu brauchen wir kluge Köpfe. Kreativität fängt in solchen Fächern an, wie Kunst, Kultur, Musik, Drama, Sport und so weiter und so fort. Das sind



heute alles Nebenfächer, die gerne ausfallen und wo wir – glaube ich – mehr Fokus drauf legen müssen.

Das andere Thema ist die „Suffizienz“. Also wenn die ganze Welt so leben würde wie Deutschland, bräuchten wir drei Erden, was die Ressourcen angeht. Dass das offensichtlich nicht nachhaltig ist, ist allen klar. Das heißt, wir müssen gucken, dass wir mit einer Erde auskommen. Da kann man jetzt zwei Wege beschreiten. Der eine Weg, der offensichtlich von vielen hier geteilt wird, ist der, zu sagen, „na dann verbrauchen wir einfach weniger“. Das kann man sicherlich predigen. Meine Erfahrung aus der Corona-Krise der letzten zwölf Monate ist, die Menschen tun sich damit verdammt schwer, auf Dinge zu verzichten. Ich glaube nicht, dass das eine Politik ist, die zum Erfolg führen wird, weil sie zeitlich viel zu lange dauert, bis sie jeden einzelnen der 80 Millionen Menschen in Deutschland, geschweige denn der sieben Milliarden Menschen auf der Welt, davon überzeugt haben.

Die andere Variante ist, und das ist ganz klassische Wissenschaft, zu versuchen, mit weniger Ressourcen das Gleiche rauszuholen. Das heißt, ich muss produktiver werden. Ich muss mit weniger Ressourcen den gleichen Wohlstand erwirtschaften. Produktivität bedeutet, ich brauche Technologie, ich brauche Wissen, ich brauche Know-how, ich brauche Kreativität, da bin ich wieder beim Thema „Bildung“. Ich glaube, das ist der Weg nach vorne, den wir gehen sollten. Das möchte ich Ihnen als Denkanstoß gerne mitgeben. Danke.

**Vorsitzender Dr. Andreas Lenz** (CDU/CSU): Vielen Dank. Ich habe jetzt auf meiner Liste der Wortmeldungen noch ganz kurz Sophia Bachmann, Samira Ghandour und dann noch Sarah Zitterbarth. Ich würde vorschlagen, dass während diese Wortmeldungen laufen, sich Jeder oder Jede noch überlegen kann, ob er/sie noch etwas zu sagen hat. Ansonsten kommen wir dann langsam auch zum Ende der Diskussion. Ich starte mit Sophia Bachmann von den UN-Jugenddelegierten.

**Sophia Bachmann** (UN-Jugenddelegierte für nachhaltige Entwicklung): Vielen Dank noch mal für die Möglichkeit, das Ganze zu kommentieren. Wir haben jetzt sehr viel über Bildung für nachhaltige Entwicklung gesprochen und eigentlich hatte ich

das Gefühl, dass sie sich alle dazu bekannt bzw. gesagt haben, wie wichtig auch außerschulische Bildung sei. Dann stellt sich mir die Frage, warum diskutieren wir überhaupt so viel über die finanziellen Ressourcen? Wenn wir uns dazu bekennen, dass uns klar ist, dass Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) Werkstätten der Demokratie sind, dann sind da auch Ressourcen vorhanden, auch finanzielle Ressourcen. Das steht für mich außer Frage und ist irgendwie auch nicht verhandelbar, dass wir das brauchen. Wo ein Wille ist, sind auch finanzielle Ressourcen.

An dieser Stelle möchte ich vielleicht noch anknüpfen, da wir viel über Bildung gesprochen haben. Mir hat ein bisschen der Anknüpfungspunkt gefehlt, wie das Gelernte im außerschulischen aber auch schulischen Kontext dann umgesetzt werden kann. Da sind wir bei dem Bereich „Jugendpartizipation“. Das ist ja auch genau das, was in dieser Veranstaltung heute hier versucht wird. Genau da möchte ich jetzt noch mal darauf aufmerksam machen, dass in der Politik Raum geschaffen werden muss für Jugendpartizipation, für die unterschiedlichsten Meinungen, für die Verbände, und dass Beteiligungsmöglichkeiten geschaffen werden müssen. Mit Blick auf die Bundestagswahl wäre es hier so eine einfache Möglichkeit, die Wahlen ab dem 16. Lebensjahr zuzulassen, also das Wahlalter zu senken. Ich glaube, dass wir jungen Menschen gar nicht so politikverdrossen sind, wie das häufig behauptet wird. Das ist überhaupt nicht mein Eindruck in den Gesprächen mit jungen Menschen. Junge Menschen sollen ebenfalls partizipieren dürfen und deswegen an dieser Stelle noch mal ein ganz klares Plädoyer für eine Senkung des Wahlalters.

Eine Sache ist auch häufiger angesprochen worden, auch hier möchte ich noch mal kurz darauf eingehen: Es müssen Räume geschaffen werden, und zwar für alle, nicht nur für weiße Menschen, sondern für die komplette Bandbreite an Menschen, die in Deutschland leben – Stichpunkt „Diversity“. An dieser Stelle möchte ich jetzt auch mit meinen Ausführungen enden. Vielen Dank.

**Vorsitzender Dr. Andreas Lenz** (CDU/CSU): Vielen Dank. Jetzt Samira Ghandour. Zehn Sekunden, aber auch gerne länger.

**Samira Ghandour** (Fridays for Future): Ich halte mich daran. Ich wollte mich eigentlich nur mit



ein paar Worten verabschieden, weil ich gleich wieder los muss. Ich fand es aber ganz toll, dass ich heute hier eingeladen worden bin. Wir von Fridays for Future sind auch bereit, mit allen demokratischen Parteien im Bundestag weiterhin Gespräche zu führen und vielleicht Strategien anzustreben. Vielen Dank.

**Vorsitzender Dr. Andreas Lenz** (CDU/CSU): Das waren tatsächlich zehn Sekunden. Vielen Dank und alles Gute und für die Teilnahme an der Diskussionsrunde. Wir bleiben im Kontakt. Als Nächstes dann Sarah Zitterbarth von The ONE Campaign.

**Sarah Zitterbarth** (The ONE Campaign gGmbH): Vielen Dank. Ich wollte einfach noch mal kurz eine Zahl in den Raum werfen, die ich ganz spannend finde, und anknüpfen an das, was ein Vordröner, ein anderer Jugendvertreter, zum Thema „Bildung auch globaler denken“ gesagt hat. Wir haben jetzt viel über Bildung für nachhaltige Entwicklung gesprochen. Das finde ich auch sehr spannend. Ich will mit The ONE Campaign gerade noch mal so ein bisschen die Perspektive auch mit Blick auf den globalen Süden einbringen. Meine Zahl, die ich kurz mitteilen will, ist, dass von einer umweltpolitischen Nichtregierungsorganisation (NGO) „Project Drawdown“ ermittelt wurde, dass wir den globalen CO<sub>2</sub>-Ausstoß in den nächsten 30 Jahren um 122 Milliarden Tonnen verringern könnten, wenn Frauen und Mädchen gestärkt werden und einen besseren Zugang zu Bildung erhalten. Ich finde, das ist einfach eine sehr anschauliche interessante Zahl, die auch noch mal diesen Zusammenhang zwischen den SDGs (Sustainable Development Goals), „Einsatz für Bildung“ und auch „Armutsbekämpfung“ und aber eben auch „Kampf gegen den Klimawandel“ ganz deutlich macht.

Vielleicht kurz noch als zweiten Punkt, anknüpfend an das Thema: „Man kann die Leute jetzt nicht dazu bewegen, zu verzichten“. Dabei kommt der Punkt „Fairen Handel und nachhaltigen Konsum stärken“ ganz stark in den Mittelpunkt. Ich glaube, ich habe jetzt keine Zeit, noch mal das Thema „Kaffeesteuer“ anzubringen, aber das ist ein wichtiges Anliegen, dass da eben auch die Bundesregierung Steuerelemente hat, um die deutschen Bürgerinnen und Bürger auch dazu zu bewegen, nachhaltiger und auch anders zu konsumieren. Ich glaube, das sind innovative Lösungen,

die wir auch noch weiterdenken sollten.

**Vorsitzender Dr. Andreas Lenz** (CDU/CSU): Vielen Dank. Als Nächste Alexandra Struck von der BUND-Jugend.

**Alexandra Struck** (Jugend im Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.): Ich wollte noch mal daran anknüpfen an „Leute, dann lasst Euch doch wählen“. Das ist tatsächlich als junger Mensch gar nicht so einfach – weder in den eigenen Verbandsreihen noch in der Politik, weil man die ganze Zeit dagegen ankämpft, jung und unerfahren zu sein. Ich habe hier selber Erfahrungen gemacht und das auch bei anderen Menschen erlebt, die es mit Landeslisten oder auf der kommunalen Ebene versucht haben, und sozusagen gegen die „Opas“, die das schon seit 100 Jahren machen, nicht unbedingt angekommen sind. Deshalb stellt sich für mich auch die Frage, müssen wir ins Parlament? Können wir nicht auch außerparlamentarisch gute Impulse liefern und im Kontakt mit den jungen Menschen eine starke Lobby bilden? Wie kann eine Partizipation auch mit einem Beirat wie Ihnen, weil das ja eine sehr große Runde ist, zumindest politisch gesehen, da irgendwie stärker zusammenarbeiten, damit echte Partizipation auch ermöglicht wird und wir nicht nur gehört werden, sondern auch mitarbeiten könnten? Gehört werden ist der erste Schritt. Wir haben heute viele demokratisch gewählte Leute von Verbänden hier, die teilweise – glaube ich – bis zu 600.000 Leute, junge Menschen, vertreten. Das heißt, sie sprechen nicht unbedingt mit irgendwem „Dahergelaufenen“, sondern Sie haben hier demokratisch legitimierte Jugendvertreter sitzen. Deshalb nutzen Sie die Chance, nutzen Sie den Austausch mit uns und vereinbaren Sie irgendwie Folgetermine, um gemeinsam an etwas zu arbeiten.

**Vorsitzender Dr. Andreas Lenz** (CDU/CSU): Vielen Dank. Das war fast schon ein schönes Schlusswort. Aber ich habe noch Gregor Podschun vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend e.V. auf der Wortmeldeliste. Jetzt bestünde noch ganz kurz die Möglichkeit, die Rednerliste zu verlängern. Ansonsten hat der Gregor Podschun den letzten Beitrag.

**Gregor Podschun** (Bund der Deutschen Katholischen Jugend e.V.): Vielen Dank. Die Forderung nach der Absenkung des Wahlalters unterstütze



ich hier selbstverständlich. Ich wollte aber noch mal auf Herrn Whittaker reagieren, weil bei Ihnen wieder von individueller Steuerung und der individuellen Verantwortung von Menschen die Rede war. Ich glaube, das ist der falsche Ansatz und es braucht eine politische Steuerung. Ein ganz altes Beispiel dafür ist das Verbot von Fluorchlorkohlenwasserstoffen (FCKW), aber ansonsten auch die CO<sub>2</sub>-Bepreisung. Auch das Verbot von Plastik ist ja ein Beispiel, dass das funktioniert und es heutzutage schon gute Steuerung gibt. Jetzt gerade haben wir einen Prozess mit dem Lieferkettengesetz, das erneute Steuerung zulässt, und zwar eine sehr gute Steuerung. Also die Grundlage dessen, dass es überhaupt so ein Gesetz gibt, wo wir oder Sie als Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger darauf einwirken können, ist ja jetzt genau gegeben. Es ist natürlich schon interessant, dass gewisse Fraktionen dann solche ökologischen Sorgfaltspflichten blockieren. Genau das ist doch aber der Moment, wo wir diese einbringen und wo wir sozusagen eine globale Verantwortung übernehmen können, aus Deutschland heraus und auch aus unserer vorteiligen Situation, dass wir im Wohlstand leben.

**Vorsitzender Dr. Andreas Lenz (CDU/CSU):** Vielen Dank. Ich glaube, jetzt haben wir noch den Joscha Wagner, wenn ich das richtig sehe. Der darf natürlich auch noch kurz zu Wort kommen.

**Joscha Wagner (Deutscher Gewerkschaftsbund):** Jetzt wurde noch ein Stichwort genannt, wo ich gerne noch anschließen möchte, und zwar, wenn es um „politische Gestaltung“ geht. Ich möchte noch einmal deutlich machen, dass im großen Blick aus meiner und aus unserer Sicht ein aktiv handelnder Staat sehr wichtig ist, denn bei vielen Fragen, die Nachhaltigkeit, die Innovationen betreffen, ist der Staat gefragt, weil bei Investitionen, der öffentlichen Daseinsfürsorge, in der Strukturpolitik, in vom Strukturwandel betroffene Regionen, hier tatsächlich der Staat gefragt ist. Der Markt regelt nicht alles. Das ist – glaube ich – vor allem in den letzten Jahren klar geworden. Ich will deshalb hier auch noch mal alle motivieren, dort aktiver zu werden. Das wäre so mein Schlusswort. Vielen Dank.

**Vorsitzender Dr. Andreas Lenz (CDU/CSU):** Vielen Dank. Wenn ich mich bei der Aussprache von „Joscha“ vertan habe, dann bitte ich um Entschul-

digung. Aber das ist irgendwo natürlich auch meinem bayerischen Idiom geschuldet, wo man eher die erste Wortsilbe betont.

Ich bedanke mich im Namen des gesamten Beirats bei allen Teilnehmerinnen und allen Teilnehmern. Ich glaube, es war eine hochkarätig besetzte Runde – auch von den entsprechenden Jugendvertretungen. Ich glaube, ich kann für den gesamten Beirat sprechen, dass wir wirklich mit allen Akteuren sprechen, gerade mit den Jugendlichen. Wir bleiben auch gerne im Kontakt. Ich glaube, die Einladung, sich bei der jeweiligen Partei zu engagieren, die besteht von unserer Seite von allen Fraktionen. Aber wir haben ja schon gemerkt, es gibt ja nicht nur die eine Möglichkeit, sich gesellschaftlich zu engagieren. Ich glaube, jedes Engagement wird gebraucht, damit wir letztendlich auch die Zukunft miteinander gestalten können. Darum geht es ja dann letzten Endes. „Zukunft“ sind wir natürlich alle, aber ich glaube, die Jugendlichen oder die junge Generation hat vielleicht noch etwas mehr Zukunft vor sich. Das ist unstrittig und insofern brauchen wir gerade auch politisch die Jugendlichen, damit wir auch dann die besten Konzepte für die Zukunft entwickeln können.

Das vielleicht noch mal am Schluss. Ich glaube, Sie haben alle gemerkt, Ihr habt alle gemerkt, dass uns wirklich – egal, von welcher Partei man kommt –, auch eine nachhaltige Entwicklung am Herzen liegt, auch wenn die Ideen für die Ziele letztlich unterschiedlich sind. Aber so ist es natürlich auch in einer offenen, demokratischen Gesellschaft, dass es auch ein Ideenwettbewerb ist, auch ein Wettstreit um die besten Ideen ist, der dann auch parlamentarisch geführt wird, aber natürlich auch gesellschaftlich. In diesem Sinne ganz herzlichen Dank. Ich habe auch schon gehört, dass die Diskussion gerne fortgesetzt wird. Das können wir – je nach Rahmen – natürlich auch gerne machen. Wir stehen auf jeden Fall alle als Ansprechpartner sehr gerne zur Verfügung. In dem Sinne danke ich für diese Premiere – ein Symposium auf elektronischem Weg. Ich hoffe, Euch hat es allen Spaß gemacht. Wie gesagt, wir bedanken uns ganz herzlich und stehen natürlich auch weiterhin gerne zur Verfügung.

Damit schließen wir diese Runde und kommen aber noch zur nachfolgenden Beiratsrunde. Hierzu



müssen wir aber die Nichtöffentlichkeit kurz her-  
stellen.

Schluss der Sitzung: 20:12 Uhr

Dr. Andreas Lenz, MdB

**Vorsitzender**